

Bocholter Volksblatt

Amthlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Wochentag 7 mal. Der Samstag-Nachmittag werden das viertägige Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blume“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,60 M., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,65 M.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelworte (Bocholt und Rheide) die Zeitspalt oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe des Betr. Nummer. Schöne Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Kleinanzeigen kosten pro Zeitspalt 40 Pfg.

Nr. 216.

Druck und Verlag von J. & M. Kemmings in Bocholt.

Dienstag, 11. August 1908

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & M. Kemmings in Bocholt.

38. Jahrgang

Programm

der 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands Düsseldorf 1908.

Samstag, den 15. August 1908.

Abends 7 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen Kirchen der Stadt.

Sonntag, den 16. August 1908.

Vorm. 9 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Patronin der General-Versammlung. Dankamt zum 50-jährigen Priesterjubiläum des Hl. Vaters mit feierlichem Te Deum unter Beteiligung der Fahnenrepräsentationen aller kathol. Vereine der Stadt in der Pfarrkirche zum Hl. Lambertus.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Festzug der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Knappen-Vereine; im Anschluss hieran Fest-Versammlungen dieser Vereine in verschiedenen Sälen. Begrüßungsfeier in der Festhalle.

Montag, den 17. August 1908.

Vorm. 8 Uhr: Pontifikalamt zur Anrufung des heiligen Geistes in der St. Rochuskirche, unter Teilnahme der Fahnen der kath. Studentenkorporationen.

Nachm. 3 Uhr: I. geschlossene Versammlung im Kaiserpalast der Stadt. Tonhalle. II. öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Dienstag, den 19. August 1908.

Vorm. 8 Uhr: Pontifikalamt zum heiligen Rosmilitan.

Nachm. 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der Stadt. Tonhalle, (I. Stock) II. öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Abends 8 Uhr: Gartenfest im Zoologischen Garten.

Mittwoch, den 19. August 1908.

Vorm. 7 Uhr: Männer-Wallfahrt zu Schiff nach Kaiserwerth, in der dortigen Pfarrkirche zum Hl. Eusebius Pontifikalmesse mit Predigt.

Nachm. 3 Uhr: III. geschlossene Versammlung im Kaiserpalast der Stadt. Tonhalle. Sitzungen der Ausschüsse in der Stadt. Tonhalle, (I. Stock).

Abends 8 1/2 Uhr: Rheinfahrt mit Feuerbeleuchtung und Feuerwerk.

Donnerstag, den 20. August 1908.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Hl. Messen in den verschiedenen Kirchen nach der Intention des Bonifatiusvereins.

Nachm. 2 1/2 Uhr: IV. geschlossene Versammlung im Kaiserpalast der Stadt. Tonhalle. IV. öffentliche Versammlung in der Festhalle.

Festmahl im Kaiserpalast der Stadt. Tonhalle.

Bemerkungen zum Programm.

I. Es sind zu richten:

a. Anfragen und Mitteilungen allgemeinen Inhalts an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Landesrat Adams, Düsseldorf 43, Fürstentumstraße 69.

b. Anmeldung von Mitgliedern, Bestellung von Karten (I. unten) an den Vorsitzenden der Anmeldekommmission, Direktor Herm. J. Ditzel, Düsseldorf 75, Silberfeldstraße 7.

c. Wohnungsgesuche, die möglichst frühzeitig unter Angabe der Preisliste, des Tages der Ankunft und der Adresse, sowie ob Hotel- oder Privatwohnung bevorzugt wird, erbeten werden, an den Vorsitzenden der Wohnungskommission, Kaufmann Joh.

Freder. Schöpf, Düsseldorf 72, Silberstraße 17. Gesuche, die nach dem 5. August eingeht, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

d. Bewerbungen um Preiskarten sind an den Vorsitzenden der Preiskommmission, Rechtsanwalt Beyer, Düsseldorf 43, Fürstentumstraße 111, zu richten.

Es wird dringend gebeten, bei allen Anmeldungen, Gesuchen usw. Vor- und Zunamen, Stand, Wohnort und Straße recht deutlich zu schreiben. Befügung einer Visitenkarte ist erwünscht.

II. Vom 15. August, nachm. 2 Uhr ab und während der Versammlung befinden sich Bureaus für die Anmeldung von Mitgliedern, den Verkauf sämtlicher Karten und die Auskunftserteilung:

a. in der städtischen Tonhalle (Haupteingang) (Schadowstraße)

b. an der Festhalle.

Die Ausgabe vorher bestellter Karten findet nur in den Bureaus in der Tonhalle statt. Bureaus der Wohnungs- und Altarkommmission befinden sich nur in der Tonhalle.

Sämtliche Bureaus sind geöffnet: Samstag, den 15. August, von nachm. 2 Uhr, Sonntag, den 16. August, von vormittags 10 Uhr ab, an den anderen Tagen von vormittags 8 Uhr an bis abends 9 Uhr.

Für Auskunftserteilung am Hauptbahnhof ist gesorgt. Post, Telegraph und Fernsprecher in der Festhalle ist geöffnet von vormittags 8 bis abends 9 Uhr.

In der Nähe der Tonhalle, Schadowstraße 56/58 — beim Austritt aus dem Haupteingang links gehen — befindet sich ein Postamt.

III. Folgende Karten werden ausgegeben:

1. Die Mitgliedskarte zu 7,50 M. berechtigt zur Teilnahme an allen Sitzungen, Veranstaltungen der Generalversammlung (mit Ausnahme der Wallfahrt und der Rheinfahrt) ferner zum kostenfreien Bezug des Führers durch Düsseldorf und eines ungebundenen Exemplars des stenographischen Berichtes über die Verhandlungen.

2. Gesamtaufschlagkarte für einen nummerierten Platz bei der Begrüßungsfeier und in den 4 öffentlichen Versammlungen zu 4 M.; sie kann nur von Mitgliedern gelöst werden. Die nicht benutzten Plätze werden nach der

1. Rede durch die Ordnungskommission anderweitig besetzt.

3. Teilnehmerkarte für Damen zu 6 Mark berechtigt zum Besuch der Begrüßungsabende, der 4 öffentlichen Versammlungen auf der Damentribüne mit nummerierten Plätzen.

4. Studentenkarte zu 4 M. gibt den Studenten die Eintrittsberechtigung der Mitglieder, aber nicht zum Besuch des Führers und des stenographischen Berichtes. Für die Studenten ist eine besondere Tribüne errichtet.

5. Tageskarte für Herren für den Begrüßungsabend zu 1,50 M., an anderen Tagen zu 1 M. berechtigt an dem Tag, auf den sie lauten, zum Besuch des Begrüßungsabends und der öffentlichen Versammlung. Für einen nummerierten Platz — soweit noch vorhanden — ist eine Aufschlagkarte von 1,50 M. zu lösen.

6. Tageskarte für Damen am Sonntag (Begrüßungsabend) zu 2,50, sonst 1,50 M. gibt die Berechtigung wie die Karten zu 5 auf der Damentribüne.

7. Karte zum Gartenfest im Zoologischen Garten am Abend des 18. August für Inhaber von Damentribünen und bei gleichzeitiger Lösung einer Tageskarte 0,50 M., sonst 1 M. (Mitglieder brauchen keine Karte). Für das Betreten der oberen Terrassen sind — auch von Mitgliedern — Aufschlagkarten zu 0,50 M. zu lösen.

8. Karte zum Festmahl am Nachmittag des 20. August zu 4,50 M.; es wird um frühzeitige Lösung der Karten gebeten. Die Listen werden Dienstag, den 12. August, abends 5 Uhr, geschlossen.

9. Karte für die Rheinfahrt am Abend des 19. August gelegentlich der Uferbeleuchtung zu 1 M.

10. Karte für die Hin- und Rückfahrt zu Schiff nach Kaiserwerth (Wallfahrt) am Morgen des 19. August zu 0,80 M.

Die Karten zu 1, (mit Führer) 2, 3, 8, 9 und 10 werden auf besonderen Wunsch nach bestmöglicher Einlieferung des entsprechenden Betrages nebst Porto (Inland 0,30, Ausland 0,60 M.) an den Schatzmeister des Lokalkomitees, Bankier Carl Badberg, Düsseldorf, Königsplatz 2, oder unter Postnachnahme zugänglich des Postes schon vorher versandt. Im Übrigen werden die vorher bestellten Karten in den Bureaus in der Tonhalle zum Abholen bereit gehalten. Vorher bestellte Karten müssen, auch wenn sie nicht abgeholt werden, bezahlt werden.

Finkenräd.

Roman von F. Knefelde.

9) Nachdruck verboten.

„Du bist ein Fräulein von Henneberg und Erdmuth ein Fräulein von König, eure gemeinschaftliche Großmutter war ein Fräulein von Berned!“ fiel Frau von Henneberg schnell ein, „aber Adel und Adel ist ein Unterschied. König klingt so plebejisch.“

„Sie ist Papas Schwesterntochter,“ mahnte Ernst.

„Ihr Vater war Offizier. Darum brauchen wir ihr nicht das Gnadenbrot zu geben. Nicht wahr, Mama?“ fragte Sibylle.

„Nein!“ antwortete die Mutter, „im Gegenteil, ich halte es für meine Pflicht, sie tüchtig arbeiten zu lassen, man weiß nicht, wo sie es noch brauchen kann. Sie ist ganz arm. Euer Vater wollte, daß sie mit euch erzogen würde; wäre es nach mir gegangen, so würde sie mit nicht ins Haus gekommen sein.“

„Du liebst sie nicht, Mama, mir geht es auch so!“ rief Sibylle und schmeigte sich an ihre Mutter, die den Kopf schüttelte.

„Aber warum nicht, Mama?“ fragten Ernst und Theresie, „sie ist stets so freundlich und dienstwillig, tut, was sie geheißen wird, widerspricht nie und —“

„Ich möchte nicht wissen, was sie für Gedanken hinter der gelben Stirn birgt, welche Wünsche für uns die blauen Lippen murmeln!“ fiel Sibylle geistig ein und ihre Mutter sagte zustimmend:

„Mir aus der Seele gesprochen, Sibylle. Solche dunklen Menschen sind mir unheimlich, mir ist durch eine Wellenlinie schon ein recht böser Streich gespielt worden, das merdest du ja gleich hören und Erdmuth erregt mir sogar die Empfindung, sie werde es ebenso machen.“

Ernst wollte dem widersprechen, aber Frau von Henneberg ließ ihn nicht zu Wort kommen, sondern sagte:

„Wenn ihr die Geschichte von Rösler weiter hören wollt, so laßt mich jetzt mit Erdmuth von König zufliehen. Nehmt eure Plätze wieder ein und hört zu!“

Alle drei gehorchten. Frau von Henneberg setzte sich in ihrem Schaukelstuhl zurecht und nahm den Faden ihrer Erzählung wieder auf.

„Ludwig von Rösler stand im Anfang der Fünfzig, sah aber älter aus. Da kam in demselben Winter, in dem mein Vater starb, eine italienische Operngesellschaft nach Berlin, die in dem damals noch bestehenden Viktoriatheater ihre Vorstellungen gab und sehr viel Aufsehen erregte.“

Unter den Damen zeichnete sich eine Signora durch ihre Schönheit aus, in die alles vernarrt war. Ich habe der schwarzhaarigen Person mit dem goldenen Teint und den schwarzen Glutaugen ein Geschmack abgewinnen können, Erdmuth erinnert mich oft an sie; nun, es gibt ja auch Leute, welche die schön finden wollen. Sei dem, wie ihm wolle, die Signora hatte riesigen Erfolg; zu den Vorstellungen, in denen sie auftrat, waren auf Wochen hinaus die Plätze bestellt und wurden mit fabelhaften Summen bezahlt. Wer aber niemals fehlte, und immer einen Platz dicht an der Bühne haben mußte, war Baron Ludwig von Rösler.“

„Der alte Mann!“ rief Theresie, und ihr Bruder belehrte sie: „Ein Mann ist anfangs der Fünfziger nicht alt.“

„Danke für die gültige Auskunft!“ erwiderte sie schmeichlich.

Die Mutter mahnte: „Spricht doch nicht immer dazwischen.“

„Euer Vater,“ erzählte Frau von Henneberg weiter, „der damals in Halberstadt stand, wo auch wir wohnten, und schon viel in unserm Hause ein- und ausging, brachte von seinen häufigen Fahrten nach Berlin immer wahrer Zauberer Geschichten mit vom Baron Ludwig von Rösler und der Signora. Er trieb einen riesigen Aufwand für sie, einen Aufwand, den man nur durch

ein Röslerisches Vermögen bestreiten konnte, und auch dieses vermochte dem nicht allzulange standzuhalten. Einmal ließ er ihr in einem Extrazug feine Majestäten, die sie sich gewünscht hatte, aus Nizza kommen, ein anderes Mal aus Paris eine Kapelle, die sie zu hören gewünscht hatte, holen; ein Juwelier war beständig mit dem Fassen und Umschleifen ihrer Juwelen beschäftigt.“

Freunde der Familie machten ihm Vorstellungen, er verbat sich jede Einrede, er wisse am besten, was er tun, wie weit er gehen dürfe. Man kam zu uns und forderte uns als nächste Verwandte auf, dem Treiben Einhalt zu tun. Mein Vater, obgleich bereits recht kränzlich, fuhr nach Berlin, um ihn ins Gewissen zu reden, es war vergeblich.“

„Konnte ihn der Großvater nicht für wahr sinnig erklären lassen?“ fragte Sibylle.

„Er hat auch das versucht!“ bekannte Frau von Henneberg mit einem Seufzer, „aber ohne Erfolg. Es wurde eine gerichtliche Untersuchung angestellt, das Urteil lautete jedoch, Baron von Rösler treibe keinen größeren Aufwand als er durch seine Mittel bestreiten könne. Den Aquanten zumal gebe er gar keinen Anlaß zu Vorwürfen, da er seine Ausgaben bisher immer aus den Erträgen seines Privatvermögens geschöpft und die Einkünfte der Güter nicht angetastet habe.“

Es fanden heftige Auftritte zwischen dem Baron Ludwig und seinem Großvater statt, die wohl dessen Ende beschleunigt haben mögen. Krank kehrte er aus Berlin zurück und starb einige Wochen darauf.

Während der Krankheit meines Vaters und der ersten Trauer um ihn war der Gedanke an Baron Ludwig in den Hintergrund getreten. Als wir uns wieder um ihn bekümmerten, erfuhren wir, daß er sich verheiratet hatte.“

„Mit der Signora?“ rief Sibylle.

„Mit der Signora!“ bestätigte die Mutter, und Ernst rief: „Das weiß ich schon lange, habe mich an eurer Spannung ergötzt.“

„Aber Finkenräd ist doch Majorat!“ bemerkte Sibylle.

„Ein Majorat, dessen Besitzer nur eine Gemahlin mit wenigstens 16 Jahren heiraten darf und auf das Majorat verzichten muß, wenn er gegen dieses Hausgesetz verstößt“, antwortete Frau von Henneberg.

„Baron von Rösler hat aber nicht dagegen verstoßen, er war viel schlauer, als man glaubte“, sagte Ernst, und in seinem Ton klang es wie Triumph, so daß seine Mutter unmutig ausrief:

„Es scheint dir ja großes Vergnügen zu bereiten.“

„Tut es auch!“ nickte Ernst. „Freue mich immer, wenn ein Mann sich und sein Hab und Gut zu wahren versteht.“

„Auch wenn es zum Schaden deiner nächsten Verwandten geschieht?“ fragte Frau von Henneberg aufgebracht.

„Wenn ihre Ansprüche ungerecht sind, dann allerdings“, erwiderte Ernst, „doch lassen wir diesen unfruchtbaren Streit, liebe Mutter, wir verstehen uns doch nicht. Erzähle lieber weiter. Meine Schwestern können ihre Neugierde gar nicht mehr bezähmen.“

„Ist Baron Rösler wirklich so schlau gewesen, sich zu erkundigen, oder ist ihm ein blindes Glück zu Hilfe gekommen“, fuhr Frau von Henneberg fort, „genug, es ergab sich, daß Marietta Röslerin die eheliche Tochter des Marschall Röslerin in Parma war. Er war sehr wenig begütert und hatte viele Kinder, so daß er keinen Anstand genommen, eine seiner Töchter als Mitglied einer Opernbühne in die Welt gehen zu lassen. Aber er hatte einen unerbittlichen Stammbaum, die nummernreiche Baronin Rösler konnte vierundsechzig Ahnen aufweisen.“

„Habt ihr denn das so ohne weiteres anerkannt?“ fragte Sibylle.

Fortf. folgt.

Student

15. August an Schülern Gymnasiums gründliche

WER?

ehnjährigen Elementar-

der Expedition d. Bl.

der beste

chlopi der Welt

Konserven-

machkrug

J. Onstein,

Erstlings-

Ausstattungen

Kinderbetten.

Kinderwagen

enorm

billig

rich Eising

HOLT Königstr. 10

ene Trauringe

en sofort angefertigt.

Hams, Rheide.

umtag morgen eine

enur mit Schnur

tragödie. Ein
Kindern ein
Mann nach



Die
Herstellung
von

Trauerbriefen
und
Totenzetteln
besorgt
schnell und billig
die Buchdruckerel
von
J. & A. Temming,
Bocholt.

Verloren von der Hagestraße bis
Viehtr. Wiederbringer erhält
Belohnung.
Hagestraße 10

reinen, gefunden Teint. Hautpfleg- und Schönheitscreme a Mlt. 1.—.
In Apotheken, Drogerien u. Par-
merien, Kaiser-Drogerie Gesellschaft
Söbner, Wehr. Steiner.

Auf sämtliche Korsetts
gebe bis zum 1. September
20 Prozent Rabatt.
Frau Emil Gehnen,
Nordstrasse 49.

Sohn, sondern fu
„Da er seine
deutschen Adel so
man dergleichen
tete aber sein
nisten Blutange